

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: 9

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

19 Gartenwelten

Der Einfamilienhausgarten widerspiegelt oft unsere Vorstellungen von Natur. Obwohl Gartengestaltung nicht unbedingt eine Vorzeige-Domäne der Architekten ist, sollten die drei Gewinnerteams für die fünfte Runde des Win-a-house.ch-Wettbewerbs der Credit Suisse das Grün rund um ihr Hüsi planen. Eine Gelegenheit für Christ & Gantenbein, Fournier Maccagnan und Guidotti Guidotti Vorurteile aus dem Weg zu räumen. Die Tessiner haben sich beispielsweise bei den Rasenarten kundgetan. Sie haben für das mitten im Arbeitsleben steckende Paar, das sich nach Feierabend nicht auch noch um den Garten kümmern will, ein Rasenfeld auf der Wiese entworfen (Foto). Um die Plattform herum mit sechs japanischen Kirschbäumen zieht sich ein englisches Grün, die Fläche unter den Bäumen besteht aus einer pflegeleichten Wiese. Mitmachen und gewinnen unter www.win-a-house.ch.

20 Fisch auf Fahrrad?

Hinter der Beziehung von Kunst und Bau steht nicht immer Liebe. Früher hiess das ganze noch künstlerischer Bauschmuck und die Kunst war eindeutig als untergeordnete Dekoration der Architektur zu verstehen. Heute verlaufen die Grenzen nicht mehr so klar: Bei Kunst und Bau, so die neue Bezeichnung des alten Anliegens, sollen gleichwertige Partner aufeinander treffen. Ob daraus Liebe entsteht oder ob es bei einer Zwangsheirat bleibt, das thematisiert eine Ausstellung im Architektur Forum Zürich. Sie zeigt anhand von Projekten ab 2005, beispielsweise der neue Lochergut-Schriftzug des Berliner Künstlers Olaf Nicolai (Foto), eine Momentaufnahme und Tendenzen. Besichtigungen, Gesprächsrunden und ein kleiner Katalog, der auch ein Kunst-und-Bau-Führer ist, ergänzen die Schau.

Bis 4. November 2006, www.architekturforum-zuerich.ch

21 Grosser Bahnhof

Max Vogt. Ohne Adolf davor. Kennen Sie nicht? Schade. Von ihm stammt das Zentralstellwerk des Zürcher Hauptbahnhofs, der Bahnhof Altstetten mit der markanten Wohnscheibe, auch die Bahnhöfe Killwangen (Foto), Effretikon und Thalwil, um nur einige zu nennen, mit denen der SBB-Architekt der damals neuen Kombination von Wohnen und Schiene Formen gab. Damals, das war 1957, als Vogt seine Stelle bei der Bahn antrat. Verantwortlich für den Raum um Zürich, von Kaiseraugst bis Chur, vom Boden- bis zum Wallensee baute er beeindruckende und funktionale Beton- →

Jakobsnotizen Hotels bauen in Davos

Über Davos scheint die Sonne: Die Schatzalp soll eine Zuversicht samt Turm erhalten – mit den Architekten Herzog & de Meuron. Das niederländische Asthmazentrum, eine Brache aus der Lungenzeit, soll ein «Gesundshotel» werden – was immer das ist. Aus dem zerrütteten Hotel «Derby» wollen die «Arabella»-Hoteliers ein Luxushotel für 300 Gäste machen – mit Badhaus und allem Drumherum. Und in der Nähe des Sees, wo die Ruine der Basler Heilstätte steht, soll der «Stilli Park» werden – ein Luxushotel mit 120 Millionen Franken Investitionen, 150 Arbeitsplätzen und vermögenden Gästen. Und hoffentlich ebensolchen Investoren.

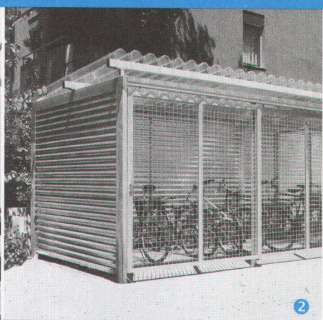
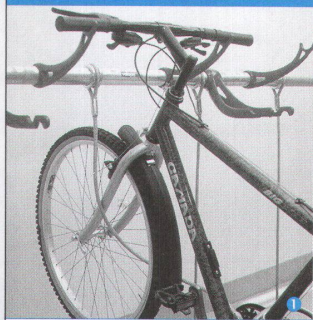
Neulich stand in der «Südostschweiz» zu lesen, dass der «Stilli Park» die Vorprüfung überstanden hat und nun gerüstet sei für den Grossen Landrat und die Volksmeinung, die dem veränderten Zonenplan zustimmen müssen. Man las von günstigen Berichten zur ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit; Umweltverträglichkeitsprüfer haben vom Lärm über die Luft bis zu den Füchsen und den Enzianen alles erforscht und bewertet. Das Resultat ist gut. Weitermachen. Die Bauherren um den Churer Rechtsanwalt Martin Buchli, die Davoser Beamten und ihr Landammann haben ihre Hausaufgaben offenbar gründlich gemacht. Und schnell, denn vom Vorhaben «Stilli Park» war diesen Frühling zum ersten Mal öffentlich die Rede. Nächstes Jahr ist schon Baubeginn.

Das ist alles schön und gut, aufschlussreich ist aber, dass niemand Berichte schreibt über die architektonische Güte des Vorhabens. In der Zeitung stand lediglich zu lesen: Der «Stilli-Park»-Architekt Matteo Thun sei ein «italienischer Star-Architekt». Das mag sein, seit Andy Warhol ist aber jeder Mensch ein Star. Es reicht nicht als Gütesiegel und tut dem Architekten Unrecht, denn es klingt nach unseriös. Beim Bauphysiker, der die gelobte ökologische Nachhaltigkeit plant, spielt es ja auch keine Rolle, ob er einen Nobelpreis erhalten hat. Aus dem Computer des Architekten sind wohl ein paar Zeichnungen für eine Präsentation gesprungen. Darauf erinnert sein Hotel ans geschindelte Ei, das Lord Foster mitten in St. Moritz gelegt hat. Nur zehn Mal grösser. Davor gibt es ein paar in die Erde eingelassene Riegel mit den Ferienwohnungen, deren Verkauf einen Teil an die Kosten beiträgt. Aber wird das gut werden? Oder wird es ein grosses Haus, von dem wir dann sagen: «Oh je, wie haben Bauherr und Architektur eine Chance vertan.»

Damit die Menschheit solches beurteilen kann, ist es nützlich, wenn der Landammann Michel zu den Berichten über die soziale, die ökologische und die ökonomische Nachhaltigkeit einen Bericht über die Güte der Architektur verlangt. In den Vertrag, den Davos mit der Bauherrschaft abgeschlossen hat, schrieb er, dass eine «architektonische Qualitätssicherung» des «Stilli Park» zu gewährleisten sei. Er kann sich nun kundig machen, was das heisst. Dafür ist jetzt Zeit. Beim Planen. Vor Baubeginn. Über das Resultat kann verhandelt werden, so wie Kenner über das Verkehrsaufkommen und die Folgen für Fuchs und Enzian öffentlich berichten.

Turm, Hotels und zwanzig andere Projekte sind ab dem 27. September 2006 in der Ausstellung «Werdende Wahrzeichen – Architektur- und Landschaftsprojekte für Graubünden» an der ETH Zürich-Hönggerberg zu sehen. www.hochparterre.ch

Bestes Mobiliar für Aussenräume



Systembau, auch nach Jahren erweiterbar:

- ❶ Parc-Velo-Bike – veloschonend, Schutz vor Veloklau
- ❷ Techflat – modern und diebstahlsicher
- ❸ Omega – elegant, tausendfach bewährt

Innovative Veloparkier-, Überdachungs- und Absperr-Systeme

velopa

Velopa AG

Limmatstrasse 2, Postfach
CH-8957 Spreitenbach

Tel. +41 (0)56 417 94 00
Fax +41 (0)56 417 94 01

marketing@velopa.ch
www.velopa.ch